

Jede Epoche bringt den ihr eigenen Typ eines Wissenschaftlers hervor. Der Leiter des Lehrstuhls für Ökonomik des modernen Kapitalismus der Leningrader Staatlichen Universität A. A. Shtanow, Dr. der Wirtschaftswissenschaften Dr. honoris causa der Karl-Marx-Universität Leipzig, Professor, Generalmajor Sergej Iwanowitsch Tjulpanow, dessen siebzigster Geburtstag und fünfundvierzigstes Jubiläum seiner wissenschaftlichen, pädagogischen und gesellschaftlich-politischen Tätigkeit in diesen Tagen in der UdSSR und der DDR gefeiert werden, — ist ein sowjetischer Wissenschaftler und Kommunist.

Er hat einen hervorragenden und besonders charakteristischen Lebensweg, der von revolutionärer Romantik umwoben ist, zurückgelegt. Am 3. Oktober 1901 in der Familie eines werktätigen Bauern im Gebiet Pakowschtschina geboren, schloß er im Jahre 1919 die einjährige Arbeiterschule ab und trat im Mai des gleichen Jahres im Alter von kaum 18 Jahren freiwillig in die Rote Armee ein. S. I. Tjulpanow kämpfte an den verschiedensten Fronten im Bürgerkrieg für die Errichtung der Sowjetmacht. Professor S. I. Tjulpanow kennt den Bürgerkrieg nicht aus Lehrbüchern. Und ehe er Wissenschaftler wurde, wurde er Soldat. Es ist dies der typische Weg eines sowjetischen Wissenschaftlers der alten Generation.

Im Dezember 1927 wird S. I. Tjulpanow Mitglied der Kommunistischen Partei. Viele Jahre seines Lebens sind mit der Armee verbunden, in deren Reihen er sich die marxistisch-leninistischen wissenschaftlichen Kenntnisse angeeignet, indem er im Jahre 1929 die Militärpolitische Akademie (die heutige W.-I.-Lenin-Akademie) absolvierte und im Jahre 1930 am Staatlichen Pädagogischen A.-L.-Hertzen-Institut (Fachrichtung Gesellschaftswissenschaften) die Externenprüfung ablegte.

In der Zeit von 1929 bis 1937 übt der Regimentskommissar S. I. Tjulpanow in den verschiedensten militärischen Lehreinrichtungen eine Lehrtätigkeit aus. Seit 1934 ist er Dozent und seit 1936 Doktor der Wirtschaftswissenschaften. 1938 wird er Leiter des Lehrstuhls für Politische Ökonomie für die Leninkurse beim ZK der KPdSU (B) in Leningrad.

Von den ersten Tagen des Großen Vaterländischen Krieges an befindet sich S. I. Tjulpanow in den Reihen der Verteidiger der Heimat. Der Regimentskommissar S. I. Tjulpanow (später Oberst) kämpfte an der Leningrader, Stalingrader und IV. Ukrainischen Front in den verschiedensten politischen Funktionen gegen die faschistischen Eindringlinge.

### Nach der Verteidigung seiner Heimat half er bei der Wiedergeburt der unseren

Nach dem Sieg über den Faschismus leitete S. I. Tjulpanow von 1945 bis 1949 die Informationsverwaltung der Sowjetischen Militäradministration in Deutschland (SMAD). Auf diesem verantwortlichen Posten erwarb er dem deutschen Volk in seinem Kampf um die Errichtung der friedliebenden, demokratischen, unabhängigen und souveränen Deutschen Demokratischen Republik Unterstützung, indem er sich mit den Fragen der Wiedergeburt und Entwicklung der demokratischen Parteien und Organisationen, der demokratischen Formen der Propaganda der marxistisch-leninistischen Theorie usw. beschäftigte. Diese Arbeit hat er in enger Verbindung mit solchen Persönlichkeiten wie J. R. Becher, Brecht, W. Brödel, F. Wolf, Weinert, E. Busch und anderen durchgeführt. Dieser Zeitschnitt der Tätigkeit S. I. Tjulpanows wird

# Ehe er Wissenschaftler wurde, war er Soldat für die beste Sache der Welt

Zum 70. Geburtstag von Professor S. I. Tjulpanow  
Von Prof. Dr. A. Heinze, Prof. Dr. W. A. Peschekonow,  
Prof. Dr. A. A. Domin, Prof. Dr. H. Richter  
und Doz. Dr. P. Hofmann



gegen den Faschismus" aus. Im Jahre 1945 wurde Prof. S. I. Tjulpanow für seine Verdienste bei der Entwicklung der deutschen demokratischen Kultur die Becher-Medaille in Gold verliehen.

Seit 1951 ist sein Leben mit der Staatlichen Leningrader Universität verbunden

Seit dem Jahre 1950 ist General S. I. Tjulpanow erneut in Leningrad. Bis 1955 arbeitete er als stellvertretender Leiter des Lehrstuhls für Politische Ökonomie der Marine-Militärakademie Woroschilow, und seit 1955 ist er Leiter des Lehrstuhls für Politische Ökonomie der Ingenieur-Militärakademie S. M. Budjonny. Nachdem er im Jahre 1951 an der Wirtschaftswissenschaft-

lichen Fakultät der Staatlichen Leningrader Universität mit Sondervorlesungen über den deutschen Imperialismus begonnen hatte, verband sich das Leben S. I. Tjulpanows nach seiner Demobilisierung aus der Armee im Jahre 1956 mit der Fakultät und Universität, indem er zum Prorektor der Leningrader Universität ernannt wurde. In seiner fünfjährigen Tätigkeit auf diesem Posten (bis 1961) hat er viel zur Verbesserung der Ausbildung der Studenten und zur Erhöhung des Niveaus der wissenschaftlichen Arbeit geleistet.

Im Jahre 1957 richtet Prof. S. I. Tjulpanow an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät den Lehrstuhl für Ökonomie des modernen Kapitalismus ein, den er bis zum heutigen Tage leitet. Unter seiner Leitung hat sich der Lehrstuhl zu einem hochqualifizierten wissenschaftlichen Kollektiv entwickelt und stellt das führende Zentrum Leningrads auf dem Gebiete der Probleme des modernen Kapitalismus dar. Auf Anordnung des Ministers für Hoch- und Fachschulwesen der RSFSR wurde der Lehrstuhl mit der Koordinierung der wissenschaftlichen Forschungstätigkeit zur Untersuchung der ökonomischen und politischen Probleme der Entwicklungsländer betraut.

### Große Verdienste auf dem Gebiet der marxistisch-leninistischen Wirtschaftswissenschaften

Der Lehrstuhl erwarb sich die Anerkennung der Institute der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, der Lehrstühle der Universitäten und Hochschulen der UdSSR und im Ausland, darunter auch der Sektion für Politische Ökonomie der Karl-Marx-Universität Leipzig, sowie hervorragender sowjetischer und ausländischer Wissenschaftler. Am Lehrstuhl befindet sich eine große Aspiranturabteilung, in der ständig Bürger der DDR lernen oder ihr angehören.

Professor S. I. Tjulpanow hat sich große Verdienste auf dem Gebiet der marxistisch-leninistischen Wirtschaftswissenschaften erworben. Seiner Feder entstammen rund 200 Arbeiten, darunter eine Anzahl umfangreicher Monografien.

Mitte der sechziger Jahre arbeitete Professor S. I. Tjulpanow die Vorlesungsreihe „Politische Ökonomie der Entwicklungsländer“ aus, die an der Staatlichen Leningrader Universität gehalten wurde, und er gab methodische Richtlinien und ein Programm heraus. Als Abschluß dieser Arbeiten erschien die Monografie „Abriß der Politischen Ökonomie der Entwicklungsländer“ (Moskau, „Mysl“, 1963).

Viele Arbeiten zur leninischen Theorie des Imperialismus und zur Frage des staatsmonopolistischen Kapitalismus entstammen ebenfalls der Feder Prof. S. I. Tjulpanows; der Reduktion übergeben wurde eine neue Monografie „Aktuelle Probleme des modernen Kapitalismus“, eine umfangreiche Serie von Artikeln und Broschüren (in russischer und deutscher Sprache) ist dem deutschen Problem, dem deutschen und westdeutschen Imperialismus gewidmet.

Eine wichtige Etappe der wissenschaftlichen Tätigkeit S. I. Tjulpanows stellt die Herausgabe zweier Kollektivarbeiten in der DDR dar: „Ehre und Verpflichtung“ anlässlich des 100. Jahrestages der Herausgabe des „Kapitals“ von Karl Marx und „Lenins Lehre lehrt“ anlässlich des 100. Geburtstages W. I. Lenins. Diese Arbeiten wurden gemeinsam mit Wissenschaftlern der Leipziger Universität herausgegeben. Prof. S. I. Tjulpanow und Prof. A. Heinze sind die verantwortlichen Redakteure und Koautoren dieser beiden Werke.

Unter der redaktionellen Leitung von Professor S. I. Tjulpanow wurden viele andere umfangreiche Arbeiten abgeschlossen. Sein Name

als Wissenschaftler fand nicht nur Anerkennung in den Reihen der sowjetischen Ökonomen, sondern auch weit über die Grenzen der UdSSR hinaus. Viele Bücher und Artikel wurden in andere Sprachen übersetzt.

Unter unmittelbarer Beteiligung von Prof. S. I. Tjulpanow wurden vor einigen Jahren am Lehrstuhl drei ständig wirkende städtische Hochschul-Problemräte geschaffen: der Problemrat für die komplexe Untersuchung der USA und Kanadas, der Problemrat zur komplexen Untersuchung der BHD und der Problemrat zur komplexen Untersuchung der Entwicklungsländer.

Eine besondere Rolle spielte Prof. S. I. Tjulpanow bei den vom Lehrstuhl und den Problemräten durchgeführten drei Gesamtunionenkonferenzen zu den Problemen der Ökonomie und Politik der Entwicklungsländer sowie bei der Durchführung von zwei regionalen Konferenzen zu Problemen der leninischen Theorie des Imperialismus und des staatsmonopolistischen Kapitalismus.

Prof. S. I. Tjulpanow verfügt als Mensch und Wissenschaftler über hohe Qualitäten. Er hat die Fähigkeit, geeignete und talentierte Menschen früh zu erkennen und systematisch zu entwickeln. Seine Vorlesungen, auf hohem wissenschaftlichem und politisch-ideologischem Niveau stehend, sind von parteilicher Leidenschaft geprägt und zwingen seine Hörer zum Denken. Viele Studentenjahrgänge in der UdSSR und im Ausland (darunter auch in der DDR) erinnern sich mit Dankbarkeit an seine Vorlesungen. Das Gefühl tiefer Dankbarkeit hegen ihr Leben lang Dutzende von Kandidaten der Wirtschaftswissenschaften, deren wissenschaftlicher Betreuer er war, darunter einer der Autoren aus der DDR, welcher Aspirant bei Prof. Tjulpanow war. Dieser Aufgabe widmet sich Prof. S. I. Tjulpanow mit ganzem Herzen.

Prof. S. I. Tjulpanow ist Mitglied des Redaktionskollegiums der Zeitschrift „Weltwirtschaft und internationale Beziehungen“, verantwortlicher Redakteur der Serie „Ökonomie, Philosophie und Recht“ der Zeitschrift „Mittlungen der Staatlichen Leningrader Universität“ sowie Mitglied der Hauptredaktion dieser Zeitschrift. Er arbeitet aktiv am „Jahrbuch für Wirtschaftsgeschichte“ und anderen Publikationen in der DDR mit. Er ist Mitglied vieler wissenschaftlicher Räte.

Prof. S. I. Tjulpanow hat viel auf dem Gebiet der internationalen wissenschaftlichen und kulturellen Zusammenarbeit geleistet. Viele Jahre leitete er die Leningrader Abteilung der Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR.

### Ein unnachgiebiger Kämpfer an der ideologischen Front

Prof. S. I. Tjulpanow ist einer der Organisatoren der internationalen Zusammenarbeit der Universitätswissenschaftler. Er stellt seine gewaltigen Energieerreserven, seine hervorragenden organisatorischen Fähigkeiten, seine umfangreichen Spezialkenntnisse voll und ganz in den Dienst der Wissenschaft, der Festigung der internationalen Freundschaft zwischen dem sowjetischen und deutschen Volk, der Erziehung der Studenten, Aspiranten und Lehrkräfte — er ist ein unnachgiebiger Kämpfer an der ideologischen Front. Für seine erfolgreiche wissenschaftliche und pädagogische Arbeit wurde Prof. S. I. Tjulpanow im Jahre 1960 mit dem Orden „Ehrenzeichen“ ausgezeichnet.

Seine hervorragenden Fähigkeiten als Pädagoge, seine Verdienste als Wissenschaftler und seine hervorragenden menschlichen Qualitäten brachten Prof. S. I. Tjulpanow die tiefe Verehrung der wissenschaftlichen Öffentlichkeit, der Professoren, Lehrkräfte und Studenten der Leningrader und Leipziger Universität ein.

## UZ-Rezension

### Biographien hervorragender Naturwissenschaftler und Techniker

Seit Anfang der sechziger Jahre gibt der Verlag B. G. Teubner die Reihe „Biographien bedeutender Physiker“, jetzt „Biographien hervorragender Naturwissenschaftler und Techniker“ heraus. Bisher erschienen die Selbstbiographien von M. Sklodowska-Curie und H. v. Helmholtz, ferner Biographien über M. Faraday, E. Abbé, J. R. Mayer, W. C. Röntgen, W. M. Lomonossow sowie in jüngster Zeit eine Doppelbiographie über D. I. Mendelejew und L. Meyer. Vom Verlag bereits angekündigt sind Biographien über R. W. Bunsen und G. R. Kirchhoff in einem Band sowie über J. Keppler und C. Schorlemmer.

Der Umfang dieser kleinen Bücher in ansprechender Aufmachung zum Preise von 3 bis 5 Mark schwankt zwischen 30 und 100 Seiten. Einige Abbildungen, nicht nur Porträts, und Literaturhinweise auf wissenschaftliche Werke und andere ausführliche Biographien vervollständigen die Ausstattung.

Mit jedem Heft, das man an einem Tag z. B. im Urlaub (aber nicht nur dort), auslesen kann, erhält man einen Einblick in das Leben und Schaffen eines berühmten Wissenschaftlers, dessen Name so manchem nur durch die Bezeichnung bestimmter Effekte oder Gesetze bekannt ist. Ihr Ringen um wissenschaftliche Erkenntnisse mitzuerleben, ihre Schwierigkeiten beim Forschen kennenzulernen, lohnt sich schon deshalb, weil sich immer wieder Parallelen zur Gegenwart aufdrängen, wenn auch die Forschungsgegenstände andere geworden sind und sich die Methode wesentlich gewandelt hat. Wenn der Leser erfährt, mit welchen primitiven Geräten (meist selbst konstruiert und gebaut) z. B. Faraday und die Curies ihre grundlegenden Entdeckungen gemacht haben, kann man erst völlig den Entwicklungssprung ermessen, der den letzten 100 Jahren in Naturwissenschaften und Technik das Gepräge gibt. Jedoch sind klare Problemstellungen, sorgfältige Beobachtung, gewissenhafte Auswertung der Ergebnisse und Ausdauer, zuweilen auch Hartnäckigkeit Eigenschaften, die den Forscher heute wie damals auszeichnen. So liegt der erzieherische Wert der Biographien von dieser Seite auf der Hand.

Die Lebenszeit dieser Wissenschaftler fällt ausnahmslos in die der antagonistischen Klassengesellschaft. Ihr uneigennütziges, humanistisches Handeln ist auf den Fortschritt aller Menschen gerichtet und gerät so immer mehr in Widerspruch zur Profitgier der Kapitalisten, die die Wissenschaftler ausbeuten suchen. Beispielsweise haben weder Helmholtz, Faraday noch Röntgen und die Curies Patente auf ihre Entdeckungen und Erfindungen genommen, um die allgemeine Nutzung nicht zu gefährden. Andere haben schwer um die Unterstützung ihrer Wissenschaft und um ihre eigene Existenz und Entwicklung als Wissenschaftler in der kapitalistischen Gesellschaftsordnung gerungen. Aber nur wenige haben so nachdrücklich wie Carl Schorlemmer für die Arbeiterklasse Partei ergriffen. Das sollte man im einzelnen nachlesen.

Wer aufmerksam liest, wird unschwer erkennen, daß das Leben dieser Wissenschaftler von dem Wunschtraum begleitet wird, die Wissenschaft solle dem ganzen Volke gehören und zum Nutzen der Menschheit angewendet werden. Ein Wunsch, der sich erst im Sozialismus erfüllen sollte. Auch unter diesem Aspekt sollte jeder Interessierte zu diesen Büchlein greifen und, wenn möglich, sein Wissen weiter vermitteln, um zur Pflege der fortschrittlichen Traditionen der Naturwissenschaften und Technik beizutragen.

Es ist erfreulich, daß in den letzten Jahren in immer kürzeren Abständen neue Biographien erschienen sind. Das ist den Bemühungen des seit ungefähr zwei Jahren wirkenden Herausgeberkollegiums (Prof. Goetz, Potsdam; Prof. Wächter, Freiberg; Prof. Wußing, Leipzig) und der Rührigkeit des Verlages zu danken. Bei der Auswahl sollten in Zukunft auch Biologen und Techniker, ferner Wissenschaftler des 20. Jahrhunderts, vor allem sowjetische, berücksichtigt werden. Aber auch Biographien über hervorragende Naturwissenschaftler des 16. und 17. Jahrhunderts (z. B. Galilei, Newton) in marxistischer Interpretation wären durchaus angebracht.

Dr. Wolfgang Schreiber,  
Karl-Schiff-Institut für  
Geschichte der Medizin und der  
Naturwissenschaften

## BRD-„Bildungsreform“ in der Krise

Die von der SPD/FDP-Regierung beschlossene „Bildungsreform“ für die BRD wird immer weiter hinausgeschoben und in ihrer Zielstellung zunehmend dem reaktionären CDU/CSU-Bildungskonzept angepaßt. Das zentralisierte „Bildungsreformprogramm“ sowie andere Modernisierungsprojekte auf dem Bildungsektor, über die nähere Einzelheiten bekannt wurden, sind in den Presseberichten zufolge sind Regierungskoalition und CDU/CSU-Delegation übereingekommen, obwohl notwendige Maßnahmen zur Vereinheitlichung des zersplitterten BRD-Bildungswesens bis mindestens 1975 zu vertragen. Die sich im Rahmen der Bildungsreform mit dem zentralen Problem befassende Bund-Länder-Kommission geht in einem kürzlich erschienenen „Kommissionspapier“ davon aus, daß die „eigentlichen Bildungsreformen“ im günstigsten Falle erst in den Jahren zwischen 1975 und 1985 anlaufen können. Wie in dem Bericht bekannt wurde, hat die SPD/FDP bei den bisherigen, äußerst unregelmäßig geführten Beratungen

des Bildungsgesamtplanes bereits weitgehend Abstriche an ihren früher propagierten „Reformteilentwürfen“ vorgenommen.

So hat die BRD-Regierung ihre Bereitschaft bekundet, in Angleichung an die CDU/CSU-Position auf bestimmte „strukturelle Reformen im Bildungswesen“ zu verzichten. Ferner sollen die Forderungen der Gewerkschaften und fortschrittlichen Studentenverbände nach wirksamen Maßnahmen gegen die katastrophalen Zustände in der Berufsausbildung sowie nach Beseitigung reaktionärer Bildungsinhalte unberücksichtigt bleiben.

Die Kritik des VDS und anderer Organisationen richtet sich besonders dagegen, daß alle bisherigen Entwürfe des „Bildungsgesamtplanes“ zur Vereinheitlichung des zersplitterten BRD-Bildungswesens nur darauf hinauslaufen, die Belange der Großindustrie zu berücksichtigen und Studenten, Schüler und Lehrpersonal politisch zu „disziplinieren“.

Zu den Initiatoren dieses Schiffbruchs in Raten gehören nach Informationen aus Bonn Kriegsminister Heimo Schmidt sowie Kanzleramtsminister Horst Ehmke. „Wo immer in diesen Tagen Bonner Regierungsvertreter auf die in der Regierungserklärung von Bundeskanzler Willy Brandt versprochene Priorität der Bildungsreform angesprochen werden, läuft der Frage Gefahr, den Vogel gezeigt zu bekommen“, schrieb dazu die „Frankfurter Rundschau“. In der Kabinetterunde sei man das Thema leid und empfinde das damalige Kanzlerversprechen als lästig. Bei ihrer verächtlichen Bewertung der Bildungsreform seien sich die Ministerialbürokraten des Bestalls von Ehmke und Schmidt sicher.

Zu wessen Gunsten die Regierungsreformpläne gestützt und vertagt werden, machte das Hamburger Springerblatt „Die Welt“ deutlich. Unter der Überschrift „Bildungsutopisten am Ende“ lobte die Zeitung den neuen „Realismus“ der BRD-Regierung, um dann ein paar Seiten weiter zu schreiben: „Das

Bundesverteidigungsministerium hat klargestellt, daß es keinen Beschäftigungstopp aus Haushaltsgründen für die Bundeswehr geben wird.“ Die Priorität im Bundeshaushalt soll auch weiterhin der Rüstungsetat auf Kosten der ein großangelegten Gesamtreform des Bildungswesens haben.

Die Absicht der Regierung, die Maßnahmen des Bildungsplanes über Steuererhöhungen zu Lasten der Bevölkerung zu finanzieren, stößt auf wachsenden Widerstand in der Öffentlichkeit. Der VDS fordert deshalb, die erforderlichen Mittel dadurch aufzubringen, daß Hüftungs- und Ausgaben gesenkt und die Monopole höher besteuert werden. Der VDS, der die Interessen von über 90 Prozent aller BRD-Studenten vertritt, hat zugleich an die Regierung den eindringlichen Appell gerichtet, den „Bildungsgesamtplan“ nicht wie bisher in Geheimisungen, sondern öffentlich mit den davon Betroffenen zu diskutieren. Insbesondere müßte den Gewerkschaften ein entscheidendes Mitspracherecht eingeräumt werden, zumal bisher alle Lernenden und Lehrenden von der Bildungsplanung ausgeschlossen sind.

### BRD-Hochschulen sollen Kriegsforschung verstärken

Der Wissenschaftsminister der BRD, Hans Leussink, hat dem Hamburger Springerblatt „Die Welt“ zufolge an alle entsprechenden Hochschulen appelliert, künftig verstärkt an der Kriegsforschung für die Bundeswehr mitzuwirken. Auf der Jahresversammlung der Frauenhofer-Gesellschaft in München, die geheime Kriegsforschung betreibt, griff er Wissenschaftler einiger Hochschulen an, die einen Austausch von Professoren und eine Zusammenarbeit mit dieser Gesellschaft ablehnen.

### Studiengebühren in den USA weiter gestiegen

Die Studiengebühren in den USA sind jetzt erneut erhöht worden. 4900 Dollar jährlich, das sind 400 Dollar mehr als im vergangenen Jahr, müssen die Studenten der Princeton-Universität allein an Studiengebühren zahlen. Diese hohen Kosten schließen künftig noch mehr Jugendliche nun auch aus wohlhabenderen Familien, von einem Studium aus.